

Ein Lichtermeer gegen Hass und Ausgrenzung

In Neugablonz gehen nicht nur Omas und Opas gegen Rassismus und für eine starke Demokratie auf die Straße.

Von Mathias Wild

Kaufbeuren Mit Kerzen, Stirnlampen und bunten Lichterketten kamen Bürgerinnen und Bürger am Samstagabend nach Neugablonz – und verwandelten den Bürgerplatz vor dem Gablonzer Haus in ein Lichtermeer. Rund 200 Teilnehmer folgten dem Aufruf von „**Omas gegen Rechts** Kaufbeuren“ und „Kaufbeuren gemeinsam gegen Rechts“ zur Mahnwache. Mit dieser Veranstaltung schlossen sie sich der Kampagne zum Internationalen Aktionstag gegen Rassismus und Faschismus („World against Racism“) an.

Mit der Kundgebung wollten die Veranstalter an die vergangenen Demos für Demokratie und Vielfalt in der Stadt anknüpfen und mit Lichtern ein Zeichen gegen Rassismus setzen. Sie hatten im Vorfeld mit 200 bis 300 Teilnehmern gerechnet.

Immer wieder unterbrochen von sanfter Musik, trugen die Organisatorinnen Zitate zum Thema Menschenrechte und Rassismus von bekannten Persönlichkeiten wie Nelson Mandela, Martin Luther King oder Mahatma Gandhi vor.

Die allgemeinen Vorurteile in der Bevölkerung gegenüber Flüchtlingen seien auf dem Vormarsch, hat Mitorganisatorin Beate Gühner festgestellt. „Ich finde, es ist schlimmer geworden, als es je war“, sagt sie.

„Ich möchte mir nie anhören, dass meine Enkeltochter mich einmal fragt, Oma, warum hast du nichts getan“, ergänzt Monika Schmauch von den veranstaltenden „**Omas gegen Rechts**“. Über 100 Mitglieder zählt die Gruppierung, die sich erst Mitte Februar gegründet hat, bereits. Auch Opas und alle anderen Interessierten seien übrigens willkommen, betonen die Macherinnen.



Zu einem Lichtermeer gegen Rassismus kamen am Samstagabend rund 200 Teilnehmer bei einer Mahnwache in Neugablonz zusammen. Foto: Mathias Wild

Eine Teilnehmerin berichtet am Rande der Veranstaltung von ihren eigenen Söhnen, die Angst vor Repressionen in der Schule und ihrer Umgebung hätten und aus diesem

Grund nicht an derartigen Demonstrationen teilnehmen wollten. „Das erschreckt mich“, sagt die Frau, die aus Rücksicht auf ihre Kinder ihren Namen nicht nennen

möchte. Sie weise ihre Söhne dann auf ihre Eltern und Großeltern hin, die Widerstand geleistet hätten, erzählt sie. Außer „blödem Geschwätz“ sei bisher zwar noch nichts passiert. „Aber blödes Geschwätz reicht manchmal“, findet sie. Eine weitere Teilnehmerin erzählt, dass sie aus Furcht im Internet auf Facebook nur unter anderem Namen aktiv sei, wenn sie etwas gegen Rechts poste. „Die sollen nicht rausfinden, wer ich bin“, sagt sie.

Zu einem gemeinsamen Abschluss gesellten sich nach dem Ende der Vorstellung im Gablonzer Haus die Besucher und Schauspieler des Theaterstücks „Das schönste Mädchen der Welt“ der Kulturwerkstatt dazu, das sich ebenfalls mit den Themen Ausgrenzung und Rassismus beschäftigt.

● Mehr Fotos und ein Video von der Veranstaltung gibt es im Internet unter www.allgaeuer-zeitung.de